

Preliminary Excavation Reports: Sardis, Idalion, and Tell el-Handaqu North. Hrsg. W. G. Dever (Atlanta 1996, Scholars Press, The Annual of the American Schools of Oriental Research, Vol. 53, VI + 154 S., geb. \$ 84.95). [Der Band enthält folgende Grabungsvorberichte: 1–36 C. H. Greenewalt u. a., The Sardis Campaigns of 1992 and 1993; 37–84 M. L. Rautman, Two Late Roman Wells at Sardis; 85–113 P. Gaber/W. G. Dever, Idalion Cyprus: Conquest and Continuity; 115–154 J. B. Mabry u. a., Early Town Development and Water Management in the Jordan Valley: Investigations at Tell el-Handaqu North. Die Ausgrabungen in Sardis konzentrierten sich wieder vornehmlich auf die Architektur aus archaischer und spätrömischer Zeit. Ein eigener Aufsatz behandelt zwei Brunnenschächte, die im 5.–7. Jh. n. Chr. angefüllt wurden; die Funde geben einen repräsentativen Einblick in das Keramikrepertoire dieser Zeit. Der Beitrag über die Grabungen in Idalion ist neben einem Grabungsbericht über die dortigen Ausgrabungen aus den Jahren 1992 und 1993 gleichzeitig grundsätzlicher Natur. Idalion wurde als Beispiel ausgewählt, um deutlich zu machen, welche Folgen eine Eroberung für eine Ortslage haben kann. Der Stadtbezirk und der Wohnbezirk der Oberschicht sind hier, besser als an vielen anderen Orten mit eisenzeitlicher Besiedlung im östlichen Mittelmeerraum, gut zugänglich und bereits eingehend erforscht. Bei den neuerlichen Grabungen wurde u. a. eine Ölpressanlage freigelegt. Der Adonis-Temenosbereich (in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgegraben, doch schlecht publiziert; die genaue Lage des Tempels war in der Folgezeit nicht mehr bekannt!) wurde gesucht und neuerlich teilweise freige-

legt. Es zeigte sich, daß es sich eher um ein Freilichtheiligtum (mit zahlreichen Gruben für die Anpflanzung von Bäumen) als um einen eigentlichen Tempel handelt. Die Anlage, die aus der hellenistisch-römischen Zeit stammt, hat ihre nächste Parallele in der Kulthöhe von Kourion; der Kult an dieser Ortslage dürfte daher auch als Parallele für die Kulthöhen in Palästina von Relevanz sein. Idalion wurde um 450 und um 300 v. Chr. erobert. Dabei wurden die Bauten der Oberschicht zerstört, die Wohn- und Arbeitsbereiche blieben jedoch erhalten. Eroberungen müssen demnach nicht zu einem Zusammenbruch einer Stadt führen. Vielmehr war es offensichtlich das Ziel der Eroberer, die Wirtschaftskraft der Stadt zu erhalten und für ihre Zwecke zu gebrauchen. Mit Hilfe einer gründlichen Oberflächenuntersuchung, einer Sondage und einem Bulldozer-Schnitt von Straßenbauarbeiten konnte in Tell Handaqq Nord die Siedlungsgeschichte der Ortslage vom Spätchalkolithikum (bislang nur unstratifizierte Scherben) bis zur FB-Zeit IV aufgezeigt werden. In der unmittelbaren Umgebung des Tell wurden in einem Wadi Mauern zum Aufstauen des Wassers gefunden. Diese Praxis scheint demnach schon in der FB-Zeit angewandt worden zu sein. Nördlich des Tell gab es zudem ein großes Wasserreservoir.]

W. Z.